



Quasselwiese



Rechtschreiben im Rhythmus der Musik Lieder für den Schriffterwerb

2. veränderte Auflage 2006

Text: Mechtild Fuchs, Christa Röber
Graphiken: Dörte Eickhoff

6. Die Lieder mit sprachdidaktischen Kommentaren

6.1. Die Geschichte vom Ha

T + M: Mechtild Fuchs

1. Es war mal irgendwann ein Ha ha, ha ha ha
Das wollte nach Amerika..... ha, ha ha ha ha
2. Es ging bis an die große See he, he he he
Da wurde aus dem Ha ein He he, he he he he
3. Im Wasser schwamm ein schwarzes Vieh..... hie, hi hi hie
Da schrie das Hie vor Schreck, und wie hie, hi hi hi hie
4. Dann kam ein grüner Wasserfloh ho, ho ho ho
Der stach das Ho in seinen Po ho, ho ho ho ho
5. Im Meer fand es ´nen alten Schuh hu, hu hu hu
Darin trieb es dem Ufer zu hu, hu hu hu hu
6. So kam es heim zu der Mama ha, ha ha ha
„Mein liebes Ha ist wieder da!“ ha, ha ha ha ha

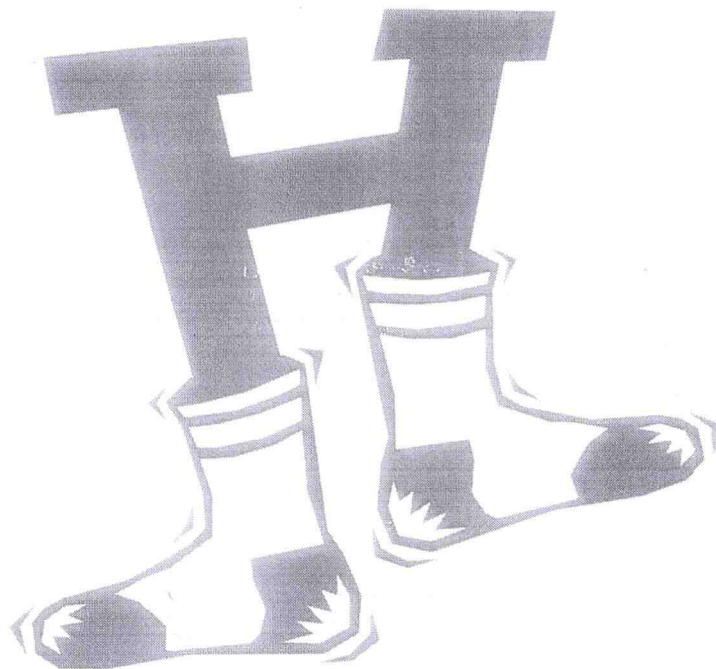
Sprachdidaktischer Kommentar:

Dieses Lied eignet sich für den Unterricht im 1. Drittel des 1. Schuljahrs, wenn die Kinder Vokale und Konsonanten zu differenzieren lernen: Vokale stehen immer an der 2. Position, also im „Reim“, in der Silbe (bei Wörtern wie <Esel, Onkel> geht dem Vokal ein Konsonant vorweg, für den wir keinen Buchstaben haben). Um den Kindern den ersten Zugang zu der Differenzierung Vokale/ Konsonanten zu erleichtern, werden in der ersten Phase nur Reime vorgestellt, die ausschließlich einen Vokal haben, der so klingt wie sein Name („Langvokal“). Zum Analysieren eignen sich die Reimwörter sowie die silbischen Wiederholungen an den Zeilenenden. Die unterschiedlichen Schreibungen der Vokale (<Floh/Po, See/He, Vieh/wie>) können hier nur mit dem Hinweis darauf, dass die Regeln für die Schreibung zu einem späteren Zeitpunkt gelehrt werden, betrachtet werden.

Da Kinder kinästhetische Veränderungen bei der Artikulation in der Regel sehr deutlich wahrnehmen und teilweise auch gut beschreiben können, sollte im Unterricht auch jeweils über die Bildung der Vokale gesprochen werden: Bei [a] hat der Mund die stärkste Öffnung, bei [i, ü, u] die geringste. [i, ü, e, ö] werden vorne gebildet, bei [u, o] ist die Zunge hinten. Erfahrungsgemäß haben Erstklässler sehr großes Interesse an den physiologischen Bedingungen der Artikulation, weil sie ihnen sehr stark bewusst sind.

Es war mal ir- gend- wann ein Ha, ha ha ha ha das
woll- te nach A- me- ri- ka, ha ha ha ha ha.

The musical score is written on two staves in 2/4 time. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The melody starts with a quarter rest, followed by a quarter note G4, a quarter note A4, a quarter note Bb4, a quarter note C5, a quarter note Bb4, a quarter note A4, a quarter note G4, and a quarter note F4. The second staff continues with a quarter note E4, a quarter note D4, a quarter note C4, a quarter note Bb3, a quarter note A3, a quarter note G3, a quarter note F3, and a quarter note E3. The lyrics are printed below the notes.



2. Zauberei

*T + M: Mechtild Fuchs, Frank Herm, Wolfgang Rogge,
Christa Röber*

1. Hört mal her, zaubern ist nicht schwer.
Heute kommt der Zauberer Pu,
verzaubert alles mit dem U

Sumsulubum, bum, bum!

Ziege wird Zuge
Fliege wird Fluge
Hase wird Huse
Vase wird Vuse
Löwe wird Luwe
Möwe wird Muwe
Rose wird Ruse
Dose wird Duse
Füße wird Fuße
Süße wird Suße
Grete wird Grute
Mete wird Mute

einen ganzen Tag mit Pu,
wir sagen nur noch u, u, u.

Weitere Zauberer:
Pie, Pe, Pa, Po, Pö, Pü

später: Pei, Pau, Peu
Per, Por, Pur, Pir, Pür, Pör

Sprachdidaktischer Kommentar:

Eine bewährte Methode zum Gliedern von Silben ist die „Ersetzungsprobe“: Durch sie werden Grenzen in dem lautlichen Ganzen der Silben deutlich, die in der Artikulation nicht spontan erkannt werden können. Innerhalb der Silbe lassen sich auf diese Art die Elemente ausgliedern, die durch Buchstaben präsentiert werden. Kinder mögen diese Sprachspiele sehr, wie ihre Freude an dem Lied „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ zeigt. Allerdings ist zu beachten, dass – im Gegensatz zu der Praxis, wie in Lieder- und Sprachbüchern das Chinesen-Lied verändert wird – nur die Vokale der betonten Silbe ausgetauscht werden. Die unbetonten Silben dürfen nicht verändert werden, sonst verändert sich das häufige Betonungsmuster und damit die Lautgestalt. Um den Vokalaustausch zunächst unkompliziert zu halten, sind in dem Lied „Zauberei“ ausschließlich Wörter der 1. Wortgestalt (<Hüte>) ausgesucht.

Das Lied lässt sich mit allen Vokalen und Diphthongen „verzaubern“. In dem schriftlichen Text sind die Vokalbuchstaben dafür zu markieren. Durch die häufigen Wiederholungen können viele Kinder den „verzauberten“ Teil schon relativ früh lesen und schreiben.

Mit dem Lied lässt sich ein Buch gestalten, bei dem jedem Zauberer (jedem Vokal) eine eigene Seite gegeben wird. Hier können zusätzlich auch andere Wörter dieser Wortgestalt verzaubert werden.

Für den Fall, dass ein Häuserbild zur Veranschaulichung der Wortstruktur genutzt werden soll, ist das für die 1. Wortgestalt (<Hüte>) zu wählen.

C F⁷ C F⁷ C

Hört mal her! Zau- bern ist nicht schwer.

F G

Heu- te kommt der Zau- berer Pu, ver- zau- bert al- les mit dem <u>:

C G F G

Sum- su- lu- bum- bum- bum! Zie- ge wird Zu- ge, Flie- ge wird Flu- ge,

C G F G C G

Ha- se wird Hu- se, Va- se wird Vu- se, Lö- we wird Lu- we,

F G C G F G

Mö- we wird Mu- we, Ro- se wird Ru- se, Do- se wird Du- se.

C F G

Ei- nen gan- zen Tag mit Pu, wir sa- gen nur noch u, u, u!



3. Peter Jahn und sein Zahn

T + M: Anne Müller, Mechtild Fuchs

1. Der kleine Peter Jahn
hat einen nagelneuen Zahn.
Gestern auf der Schlittschuhbahn
fiel der Peter auf den Zahn.
Da lag der Zahn auf der Bahn.
Das hat dem Peter wehgetan.
Doch zum Trost schenkt ihm der Vater
einen Lego-Baustein Kran.
2. An einem tiefen See
lebt eine Seewasser-Fee.
Dieser kleinen Wasserfee
tut der Zeh immer weh.
Doch dann zaubert sie sich Schnee
mit dem Wasser aus dem See,
und der Schnee kühlt den Zeh,
der tut ihr bald schon nicht mehr weh.
3. Ein kleines Krokodil
schwimmt im warmen, grünen Nil.
Auf und ab, ohne Ziel
schwimmt das Krokodil im Nil.
Frisst den Fisch aus dem Nil
und zum Nachtschiff Eis am Stiel.
Doch das war wohl viel zu viel,
jetzt ist ihm schlecht, dem Krokodil.
4. Es will ein Königssohn
endlich auf den Königsthron.
Spricht zum Vater voller Hohn:
„Ich schubs´ dich gleich von deinem Thron!“
Doch nach wen´gen Wochen schon
bekommt der Sohn seinen Lohn:
Der König gibt der Tochter
Königskron und Königsthron.
5. Der Knut hat´ nen Hut,
und der steht ihm wirklich gut.
Kommt die Ruth, nimmt den Hut
und der Knut hat eine Wut.
Sagt die Ruth: „Ist schon gut,
ich versteh´ ja deine Wut.
Ich geh´ heut´ noch in die Stadt
und kauf´ mir selber einen Hut.“

Sprachdidaktischer Kommentar:

Dieses und das folgende Lied „Von Menschen und Tieren“ haben den gleichen Vokaltyp, einmal in der 4. Wortgestalt (<kühl>), d.h. mit Konsonanten am Ende, dann in der 1. Wortgestalt (<Hüte>). Auch sie eignen sich, die Wahrnehmung der Kinder für die Vokale in den Reimen der Wörter zu schärfen.

Von dem Zeitpunkt, an dem die Kinder diese Lieder kennen lernen, hängt ab, ob die Schreibung der Wörter der 4. Wortgestalt schon angesprochen wird: Gehört der Konsonant am Ende der betonten Silbe zu der Gruppe <l, m, n, r>, erhält der Vokal als „Helfer“ (häufig) ein <h>. Das trifft zu auf die Wörter <Jahn, Zahn, Bahn, Sohn, Hohn, Lohn>. Sie trifft nicht zu bei <Kran> und <Thron>.

Die Schreibung für den den i-Laut ist bei diesen Wörtern durchgängig <ie> – ausser bei nicht deutschen Wörtern wie <Nil, Krokodil>. Allerdings ist diese Schreibung nicht gänzlich regelhaft.

4. Von Menschen und Tieren

T + M: Anne Müller, Mechtild Fuchs

1. Es trägt der Knut
den Hut mit Wut.
Doch Wut im Blut
tut Knut nicht gut.
2. Es malt im Saal
der Karl ´nen Wal.
Da sagt der Wal:
„Mal´ mir ´nen Schal!“
3. Der Floh ist froh.
Er wohnt im Klo,
sticht jeden Po.
Das freut ihn so.
4. Das Vieh fährt Ski,
verzieht das Knie.
Da war´s fini
mit Ski und Knie.
5. Es tut der Fee
der Zeh sehr weh.
Mit Tee aus Klee
tut´s nicht mehr weh.

Dm G Dm
 Es trägt - der Knut den Hut mit Wut, doch
 C Dm
 Wut im Blut tut Knut - nicht gut.



5. Zwei im Sinn

T + M: Christa Röber, Mechtild Fuchs

- | | |
|--|--|
| 1. Kennst du das <e>?
Nee, nee, nee!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | Ede – Ente
Rede – Rente
beten – Besten
Wesen – Westen |
| 2. Kennst Du das <o>?
No, no, no!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | Rote – Roste
Dose – Dolche
wohnen – Wolken
holen – holzen |
| 3. Kennst du das <ö>?
Nö, nö, nö!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | Töne – Töpfe
Schöne – Schöpfe
Klöße – Klöpse
möge – Möpse |
| 4. Kennst du das <u>?
Nu, nu, nu!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | Bude – bunte
Stufe – Stunde
suchen – sumtten
Kuchen – Kunden |
| 5. Kennst du das <i>?
Nie, nie, nie!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | Fieber – Finder
wieder – Winter
siegen – sinken
fliegen – flinken |
| 6. Kennst Du das <ü>?
Nü, nü, nü!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | müden – münden
Süden – Sünden
trübe – Trümpfe
Grüße – Gründe |
| 7. Kennst Du das <a>?
Na, na, na!
Hör' gut hin!
Ich habe zwei im Sinn: | kamen – Kanten
rasen – rasten
Vase – Wanze
bade – Bande |

Sprachdidaktischer Kommentar:

Nachdem die Kinder im 1. Schuljahr gelernt haben, Wörter der 1. Wortgestalt (<Hüte>) zu schreiben und dabei ein Wissen über die Verteilung der Konsonanten- und Vokalbuchstaben auf die unterschiedlichen Silben gewonnen haben, folgt (in aller Regel zwischen Weihnachten und Ostern) die Gegenüberstellung von Wörtern der 1. und der 2. Wortgestalt (<Hüte>/<Hüfte>). Hierbei geht es darum, dass die Kindern entdecken, dass ein Vokalbuchstabe zwei Laute repräsentiert und dass der Unterschied zwischen den beiden Lauten mit dem Aufbau der Silbe zusammenhängt:

Folgt dem Vokal ein Konsonant in der Silbe, klingt er (in den meisten Dialektregionen) anders, als wenn kein Konsonant folgt. Enthält der Reim der betonten Silbe Wörter (wie in der rechten Spalte des Liedtextes) Vokal und Konsonant, klingen sie zusammen "wie verheiratet" (Zitat einer Erstklässlerin). Im Text wird der Unterschied selbst thematisiert: „Kennst du das <e>?“ meint den Buchstaben <e>. „Ich habe zwei im Sinn“ meint die zwei unterschiedlichen Laute: der ohne Konsonanten im Reim der Silbe und der Laut mit Konsonanten.

6. Wir wollen auf die Suche geh'n

T + M: *Andreas Engenhardt, Bodo Rödiger, Eva Schreiber, Sabrina Sietz*

Refrain:

Wir wollen auf die Suche geh'n, in alle Ecken woll'n wir seh'n.
Wo ist das ST? – Wo ist das SP? – SP, ST – ST, SP.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. St, st stampfen, bis der Boden kracht, | (mit den Füßen stampfen) |
| sp, sp springen, wie's der Frosch gern macht, | (hochspringen) |
| st, st stinken, wie das Schwein im Stall, | (die Nase zuhalten) |
| sp, sp spielen mit dem Wasserball. | (Wurfbewegung machen) |

Refrain:

- | | |
|--|-------------------------|
| 2. St, st stupsen wir den Anderen an, | (den Anderen anstupsen) |
| sp, sp spülen wir die Kaffeekann', | (Spülbewegung machen) |
| st, st stehen wir auf einem Bein | (auf einem Bein stehen) |
| sp, sp spicken ins andere Heft hinein. | (rüberspicken) |

Refrain:

- | | |
|--|------------------------|
| 3. St, st stemmen wir das schwere Fass, | (Stemmbewegung) |
| sp, sp spritzen wir den Anderen nass, | (Spritzbewegung) |
| st, st strecken wir die Arme aus, | (Arme ausstrecken) |
| sp, sp spazieren, spazieren wir nach Haus. | (auf der Stelle gehen) |

Refrain:

Wir wollen auf die Suche geh'n, in alle Ecken woll'n wir seh'n.
Hier ist das ST! – Hier ist das SP! – ST, SP – SP, ST.



Sprachdidaktischer Kommentar:

Haben die ersten sechs Lieder die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Reime der betonten Silben gelenkt, thematisieren die folgenden Lieder (6.-9.) die Konsonanten in den Anfangsrändern. Dabei gehen sie sowohl 1. auf rechtschreibliche Sonderfälle, 2. auf Schwierigkeiten bei der Lautidentifikation ein:

1. Ein rechtschreiblicher Sonderfall ist die Schreibung von <sp> und <st>, die in Lied 6 und 7 thematisiert werden. <Sp> und <st> am Anfang der betonten Silbe gehören zu den Rechtschreibschwierigkeiten, die auch noch in Hauptschulklassen anzutreffen sind: „Schpiel“ oder „Schbiel“, „Schtall“ oder „Schdall“ sind häufige Schreibungen nicht nur im 1. und 2. Schuljahr. Die Ursache für diese Schreibungen ist die Annahme der Kinder, ein Laut würde immer von den gleichen Buchstaben präsentiert. Trifft diese Laut-Buchstaben-Zuordnung für alle übrigen Kombinationen des Lautes für <sch> mit einem Konsonanten zu (<schwarz, Schrei, schnell, schmeckt, schlau>), bildet sie vor den Lauten für <p, t> eine Ausnahme.

Während das Lied „Was ich alles hab“ ausschließlich Wörter mit <sp, st> enthält, enthält das Lied „Spatz und Stern“ auch Wörter mit <sch> (<schimmert>), <schl> (<schläft>), <schn> (<schnell>). Sie ermöglichen es, mit den Kindern intensiv über die lautlichen Gleichheiten und schriftlichen Unterschiede zu sprechen. (So können für alle Gruppen mit <sch> + Folgekonsonant Wortlisten angelegt werden, die die Entdeckung zu Gleichem und Anderem immer wieder bestätigen.)

2. Schwierigkeiten bei der Lautidentifikation für das Schreiben haben viele Kinder bei Konsonanten, wenn sie nur einen geringen lautlichen Unterschied haben. So sind sie häufig bei Konsonanten unsicher, die sich nur dadurch, dass sie entweder stimmhaft oder stimmlos sind, unterscheiden. Daher bedarf die Wahrnehmung dieser Laute besonderer Übungen. In dem Lied „Was ich alles hab“ geht es um die Gegensätze der Laute <p/ b, t/ d, k/ g, f/ w>. Beide Konsonanten der Paare werden an der gleichen Stelle im Mund gebildet. Der erste Laut jedes Paares ist dabei stimm-

7. Spatz und Stern

T + M: Daniela Diehl, Alice Kulstruncowá, Heike Rauber

1. Ein Stern scheint schön in stiller Nacht
und schimmert hell in stolzer Pracht.
Ein Spatz schaut hoch und fragt sich dann:
„Ob ich wohl mit ihm spielen kann?“
2. Wie schön wär' es doch, dort zu steh'n
und ihn nicht nur von hier zu seh'n.“
So denkt der Spatz und schläft dann ein.
Im Traum glaubt er, beim Stern zu sein.

Refr.: Spatzen wollen Sterne sehen,
wollen dort spazieren gehen,
spüren, wie sich's damit spielen lässt.

3. Beim Schlummern träumt er von dem Stern.
Den hätte er als Spielzeug gern.
Sie hätten ganz bestimmt viel Spaß
beim Streifen durch das Sternengras.
4. Die Nacht, die zieht vorüber schnell,
und langsam wird es um ihn hell.
Schon bald trifft ihn ein Sonnenstrahl,
ein schöner Morgen zieht ins Tal.

Refr.: Schön war's mit dem Stern zu spielen,
sich mit ihm ganz stark zu fühlen,
denkt der Spatz und fliegt ins Licht
davon.

Spatzen wollen Sterne sehen,
wollen dort spazieren gehen,
spüren, wie sich's damit spielen lässt.

D F#m G

Ein Stern scheint schön in stiller Nacht und
 Wie schön wär es doch, dort zu steh'n und

A A D Hm

schim- mert hell in stol- zer Pracht. Ein Spatz schaut hoch und
 ihn nicht nur von hier zu seh'n!" So denkt der Spatz und

Em G A

fragt sich dann: "Ob ich wohl mit ihm spie- len kann?
 schläft dann ein. Im Traum glaubt er beim Stern zu sein.

1. 2.

Wie Spat- zen wol- len Ster- ne se- hen,

D Hm G A

wol- len dort spa- zie- ren ge- hen, spü- ren, wie sich's da- mit spie- len

D G A

lässt. Spat- zen wol- len Ster- ne se- hen,

D Hm G A

wol- len dort spa- zie- ren ge- hen, spü- ren, wie sich's da- mit spie- len

D

lässt.



8. Was ich alles hab

T + M: Mechtild Fuchs, nach einer Idee von Jochen Knappek

1. Ich hab ´ne P-, P-, P-, P-, P-Plastikente,
und die pppp-paddelt in der Wanne rum,
wenn ich wieder planschen darf.
 2. Ich hab ´ne B-, B-, B-, B-, B-Babypuppe,
und die bbbb-babbelt wie ein echtes Kind,
und „Mama“ sagt sie auch ganz brav.
 3. Ich hab ´ne K-, K-, K-, K-, K-Krachmaschine,
und die kkkk-knattert und die kracht und knallt,
und Mama rennt zum Zimmer raus.
 4. Ich hab ein G-, G-, G-, G-, G-Goldkettchen,
und das gggg-glitzert, wenn die Sonne scheint,
und darum zieh ich´s niemals aus.
 5. Ich hab ´nen T-, T-, T-, T-, T-Traktor mit Hänger,
und der tttt-tuckert auf dem Hof herum,
und alle wollen damit fahr´n.
 6. Ich hab ´ne D-, D-, D-, D-, D-Drehorgel,
und die dddd-dudelt schon den ganzen Tag,
bis ich´s nicht mehr hören kann.
 7. Ich hab ein F-, F-, F-, F-, F-Fischernetz,
damit ffff-fange ich ´nen fetten Fisch,
und brat ihn mir am Feuer dann.
 8. Ich hab ´ne W-, W-, W-, W-, W-Wundertüte,
und will www-wissen, was da drinnen ist,
weil ich´s nicht erwarten kann.
-

D A D A D

Ich hab 'ne P- P- P- P- P- P- P- P- Plas- tik- en- te,

G D

und die p- p- p- p- pad- delt in der Wan- ne rum,

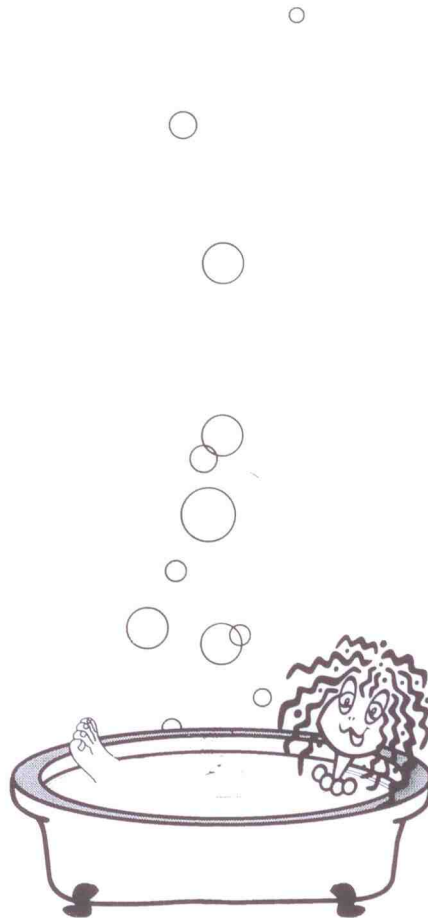
Hm A D

wenn ich wie- der plant- schen darf,

Hm A 1. D 2. D Zwischenspiel

wenn ich wie- der plant- schen darf. Ich hab 'ne

G A G A G A D



9. Zungenbrecher

T + M: Angela Binder, Joachim Diensberg, Petra Maile

1. Zwei Ziegen zuckeln an Zucker und Zimt.
Pfißige Pfauen pfeifen geschwind.
Drei Drachen draußen Kreise dreh'n.
Schwatzende Schwestern schwimmen geh'n.
2. Blättrige Blumen blühen so blau,
flappsige Flöhe flattern so flau.
Grüner Griesbrei grüßt aus dem Grab,
kuddelnde Knödel knabbert der Knab.

Ref.: Dieser Zungenbrecher,
der macht mich immer schwächer.
Und wenn es nun so weiter geht,
die Zunge bald am Gaumen klebt.
Ich hab' ihn schon so oft studiert,
ihn morgens, mittags, nachts probiert.
Bis hierher hat's aber nichts genützt.
Umsonst hab' ich dabei geschwitzt!

3. Krächzende Krähen kratzen sich froh.
Schmeißfliegen schmücken schmeichelnd den Floh.
Prostende Priester prusten privat.
Sechs schräge Schreiber schreien im Bad.
4. Schnorchelnde Schnecken schnappen nach Schnee.
Gähnende Gnome glibbern wie Gelee.
Trübe Tassen trällern bei Tisch.
Frierende Freunde fischen faulen Fisch



Sprachdidaktischer Kommentar:

Haben die ersten sechs Lieder die Aufmerksamkeit der Kinder auf die Reime der betonten Silben gelenkt, thematisieren diese Lieder die Konsonanten in den Anfangsrändern. Sie sind ebenfalls schon für die 1. Klasse geeignet. Dabei gehen sie sowohl 1. auf rechtschreibliche Sonderfälle, 2. auf Schwierigkeiten bei der Lautidentifikation ein:

1. Ein rechtschreiblicher Sonderfall ist die Schreibung von <sp> und <st>, die in Lied 6 und 7 thematisiert werden. <Sp> und <st> am Anfang der betonten Silbe gehören zu den Rechtschreibschwierigkeiten, die auch noch in Hauptschulklassen anzutreffen sind: „Schpiel“ oder „Schbiel“, „Schtall“ oder „Schdall“ sind häufige Schreibungen im 1. und 2. Schuljahr. Die Ursache für diese Schreibungen ist die Annahme der Kinder, ein Laut würde immer von den gleichen Buchstaben repräsentiert. Trifft diese Laut-Buchstaben-Zuordnung für alle übrigen Kombinationen des Lautes für <sch> mit einem Konsonanten zu (<schwarz, Schrei, schnell, schmeckt, schlau>), bildet sie vor den Lauten für <p, t> eine Ausnahme.

Während das Lied „Was ich alles hab“ ausschließlich Wörter mit <sp, st> enthält, enthält das Lied „Spatz und Stern“ auch Wörter mit <sch> (<schimmert>), <schl> (<schläft>), <schn> (<schnell>). Sie ermöglichen es, mit den Kindern intensiv über die lautlichen Gleichheiten und schriftlichen Unterschiede zu sprechen. (So können für alle Gruppen mit <sch> + Folgekonsonant Wortlisten angelegt werden, die die Entdeckung zu Gleichem und Anderem immer wieder bestätigen.)

2. Schwierigkeiten bei der Lautidentifikation für das Schreiben haben viele Kinder bei Konsonanten, wenn sie nur einen geringen lautlichen Unterschied haben. So sind sie häufig bei Konsonanten unsicher, die sich nur dadurch, dass sie entweder stimmhaft oder stimmlos sind, unterscheiden. Daher bedarf die Wahrnehmung dieser Laute besonderer Übungen. In dem Lied „Was ich alles hab“ geht es um die Gegensätze der Laute <p/ b, t/ d, k/ g, f/ w>. Beide Konsonanten der Paare werden an der gleichen Stelle im Mund gebildet. Der erste Laut jedes Paares ist dabei stimm-

E
Zwei Zie- gen zu- cken an Zu- cker und Zimt.

H
Pff- fi- ge Pfau- en pfei- fen ge- schwind.

E
Drei Dra- chen drau- ßen Krei- se dreh'n.

H
Schwat- zen- de Schwes- stern schwim- men geh'n.

A Refrain: E
Die- ser Zun- gen- bre- cher, der macht mich im- mer schwä- cher. Und

H E
wenn es nun so wei- ter geht, die Zun- ge bald am Gau- men klebt. Ich

A E
hab ihn schon so oft stu- diert, ihn mor- gens, mit- tags, nachts pro- biert. Bis-

A H
her hat's a- ber nichts ge- nützt. Um- sonst hab ich da- bei ge- schwitzt!

los und behaucht, der zweite stimmhaft und nicht behaucht. Besondere Aufmerksamkeit für diese Unterschiede müssen Kinder südlich der Linie Köln/ Leipzig entwickeln. In ihrer gesprochenen Sprache ist der Unterschied minimal. Die einzelnen Paarteile unterscheiden sich dadurch, dass sie an verschiedenen „Artikulationsorten“ gebildet werden: die Laute für <p/ b> mit den Lippen, <t/ d> am harten Gaumen hinter den Schneidezähnen, für <k/ g> hinten am weichen Gaumen, für <f/ w> mit Schneidezähnen und Lippe. Selbstbeobachtungen, mit dem Spiegel, bei der Artikulation machen den Kindern viel Spaß. Sie lassen sich mit dem Singen dieser Lieder gut verbinden. Die Unterschiede zwischen den Lauten werden vielen Kindern allerdings erst durch das Schreiben bewusst: Sie müssen sich für den einen oder den anderen Buchstaben entscheiden. Darum ist das Schreiben – gerade hier – von besonderer Bedeutung.

Das Lied „Zungenbrecher“ zeigt verschiedene Konsonantenhäufungen am Silbenanfang auf, eine Fehlerquelle – besonders für Kinder anderer Muttersprachen – bis über das 2. Schuljahr hinaus. Auch hier ist es für den Schrift-erwerb sehr wichtig, dass die Kinder die entsprechenden Schreibungen der Lautkombinationen in der Gegenüber- stellung von Schrift und Lautung lernen.

Die „Zungenbrecher“, die hier zusammengestellt sind, stellen Beispiele für die insgesamt 22 Varianten von Konsonantenkombinationen am Anfang betonter Silben im Deutschen dar.

10. Die Bar zum mutigen Zar

T + M: Mechtild Fuchs, Mareike Sürder

1. In Russland war ein Zar,
der war schon neunzig Jahr.
Doch jung war noch sein Herz.
Er liebte Tanz und Scherz.
2. Einmal in einer Bar
vergnügte sich der Zar.
Die Turmuhr schlug schon vier,
doch lustig war's noch hier.
3. Da trat durchs hintere Tor
ein Räuber frech hervor
mit einem schwarzen Bart,
die Augen bös und hart.
4. Mit wildem Blick schrie er:
„Gebt alles Geld mir her!
Und jeden, der sich wehrt,
erschlag ich mit dem Schwert.“
5. Betrunken war der Zar,
doch sprach er laut und klar:
„Du Schurke, scher dich fort,
sonst knallt's, du hast mein Wort!“
6. Der Räuber schämt sich sehr
und kam nie mehr hierher.
Fortan hieß diese Bar:
„Die Bar zum mutigen Zar“

Sprachdidaktischer Kommentar:

Der Buchstabe <r> hat in den meisten Dialektregionen eine unterschiedliche Lautung in Abhängigkeit davon, ob er am Anfang oder am Ende einer Silbe steht (<riet> vs. <Tier>). Nach den Fibeln oder Anlauttabellen lernen die Kinder, dass der Buchstabe <r> immer wie in <Rad> und <Rose> zu artikulieren ist. Entsprechend haben viele Kinder in diesen Dialektalregionen Probleme, Wörter mit <r> im Endrand der betonten Silbe zu schreiben und zu lesen. Gerade diese Wörter, die im Deutschen sehr häufig sind, stellen für schlechte Leser im 2. Schuljahr eine große Hürde beim Verstehen von Texten dar.

Die Ursache liegt darin, dass die Kinder nicht gelernt haben, dass der Buchstabe <r> an dieser Stelle für einen Vokal steht. Dieser Laut bildet zusammen mit dem vorweg gehenden Vokal – wie alle aufeinander folgenden Vokale in einer Silbe – einen Diphthong. (Wörter, die mit <ar> geschrieben werden, haben in einigen Dialektregionen keinen Diphthong, sondern nur ein [a].)

In der Einordnung der Diphthonge in die Systematik der Silben sind sie wie die Vokale in der 1. und der 4. Wortgestalt zu betrachten: <Zar> wie <Hü.te>, <Herz> wie <kühl>. Darum gehört ihre Thematisierung in den Beginn des 1. Schuljahres

Dm C B₇ A
 In Russ- land war - ein Zar, der
 Dm C B₇ A Gm C⁷
 war schon acht- - zig Jahr. Doch jung war noch - sein
 F C/E Dm A⁷ Dm
 Herz - ; er lieb- te Tanz - und Scherz.



11. Quasselliese

T + M: Mechtild Fuchs, Christa Röber

1. Die Liese ist ne´Quasslerin,
sie quasselt immerzu,
in der Schule, auf der Straße,
auch im Haus ist keine Ruh.
Wenn ihr was durch den Kopf geht,
sagt sie´s dauernd und nochmal.
Alle andern müssen mithör´n,
klar, sie haben keine Wahl.

(gesprochen) Sie quasselt:
Rabe – Rappe
Knabe – Knappe
Frage – Falle
Sage – Halle
Wahl – Watte
Mahl – Matte
Qual – Qualle
Kral – Kralle

2. Zu Mittag gibt es Curry-Wurst,
doch Liese quasselt laut,
sie merkt nicht mal, wie Paulchen
ihr ein Stück vom Teller klaut.

(gesprochen) Sie schmatzt:
Miete – Mitte
Biete – Bitte
Schiefe – Schiffe
Riese – Risse
Lieb – Lippe
Hieb – Hippe
Sieb – Sippe
rieb – Rippe

3. Am Nachmittag ist Liese
Wieder mal im Fußballtor,
doch sie schaut nicht auf die Bälle
sondern quasselt allen vor.

(gesprochen) Sie ruft:
Sohle – Sonne
Wohne – Wonne
Wohle – Wolle
Dohle – tolle
rot – Roller
Kohl – Koller
Floß – Flosse
Thron – Trosse

4. Und abends beim Zubettgeh´n
fall´n ihr fast die Augen zu,
doch Liese quasselt weiter,
denn ihr Mund gibt keine Ruh.

(gesprochen) Sie murmelt:
Fusel – Fussel
Dusel – Dussel
Guter – Kutter
Fuder – Futter
Beet – Betten
Reet – retten
Heer – heller
Teer – Teller

Die Lie- se ist 'ne Quass- le- rin, sie quas- selt im- mer- zu, in der

Schu- le, auf der Stra- ße, auch im Haus ist kei- ne Ruh. Wenn

ihr was durch den Kopf geht, sagt sie's dau- ernd und noch- mal. Al- le

an- dern müs- sen mit- hör'n, klar, sie ha- ben kei- ne Wahl. Sie quas- selt:

The musical score is written in G minor, 4/4 time. The chords are: Cm, Cm/Eb, F, Fm, Ab, Cm, G7, Cm, Cm, Cm/Eb, F, Fm, Ab, Cm, G7, Cm.



Sprachdidaktischer Kommentar:

Die letzten vier Lieder thematisieren die 3. Wortgestalt (<Hütte>). Deren Schreibung bereitet vielen Kindern teilweise bis über die Grundschule hinaus Schwierigkeiten. Die Ursache liegt darin, dass sie bei Wörtern wie <Hütte, Wattede> vier Laute wahrnehmen, aber für den Konsonanten zwei Buchstaben schreiben müssen (s. Kap. 1.2). Sie berücksichtigen bei ihrem Schreiben nicht die besondere Wortgestalt, mit der sich diese Wörter von anderen unterscheiden (<Hüte> vs. <Hütte>, <Rasen> vs. <Rassen>, <beten> vs. <Betten>).

Um den Unterschied zwischen den beiden Wortgestalten, die die gleiche Anzahl von Lauten haben, beobachtbar zu machen, stellt das Lied „Quasselliese“ Wörter dieser beiden Gestalten gegenüber. Beim Singen mit Kindern hat sich gezeigt, dass sie das zweite Wort des Paares häufig nicht erinnern. Dann bilden sie Kunstwörter, deren Gestalt zutrifft (z.B. <Frage/ fracke>). Damit treffen sie die didaktische Pointe dieses Liedes auch.

Zu den Liedern 11.-14.

Die anderen drei Lieder thematisieren ausschließlich Wörter mit der 3. Wortgestalt (<Hütte>). Der „Schnelle-Teller-Rap“ listet die Wörter reimend auf. Auch hier ist häufig zu beobachten, dass die Kinder Reimwörter finden, die andere sind als die des Liedes, teilweise Kunstwörter, jedoch wieder mit passender Wortgestalt.

Die beiden anderen Lieder heben Besonderheiten der Schreibung der Wörter mit dieser Wortgestalt hervor: „Die kleine Schnecke“ die <ck>-Schreibung, „Inge mit der roten Spange“ die <ng>-Schreibung (<ng> steht für einen Laut, der den Anfang der 2. Silbe bildet).

12. Die kleine Schnecke

T + M: Elke Smidt

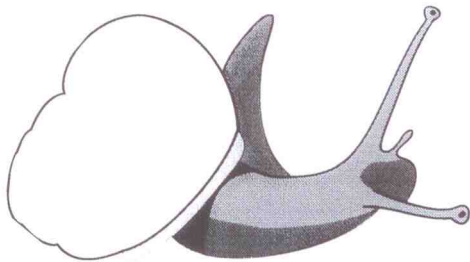
1. Eine kleine Schnecke,
'ne kecke,
schaut dort aus dem Grase.
Da biegt um die Ecke
'ne Zecke,
zwickt sie in die Nase.
2. Eine weiße Qualle,
'ne dralle,
gleitet durch die Wogen.
Da kommt eine Welle,
'ne schnelle,
hat sie weggezogen.
3. Eine graue Motte,
'ne flotte,
flattert auf den Hügel.
Trifft in einer Grotte
die Lotte,
streift sie mit dem Flügel.
4. Eine alte Ratte,
'ne glatte,
findet nachts am Hafen
eine weiche Matte
aus Watte.
Kann jetzt prima schlafen.
5. Eine kühle Quelle,
'ne helle,
lädt mich ein zum Baden.
Da kommt die Forelle,
die schnelle,
stupst mich an den Waden.

G D G D G C Am D

Ei- ne klei- ne Schne- cke, 'ne ke- cke, schaut dort aus dem Gra- se.

G D G D G D⁷ G

Da biegt um die E- cke 'ne Ze- cke, zwickt sie in die Na- se.



13. Schneller-Teller-Rap

T: Heike Osthof, Annette Reiner, M: Frank Schmidt, Joachim Diensberg

1. Neulich in der Schule kam Kathrin angerannt.
So aufgeregt und hektisch hab´ ich sie nie gekannt.
„He, Kathrin, was ist los mit dir, du bist ja richtig bleich.
Komm´, setz´ dich und erzähle mir – jetzt, sofort und gleich!“
2. „Wie kann ich es wissen, es ist so furchtbar schwer, denn
Teller hat ja zwei <l> – ich glaub ich lern´s nicht mehr.“
„Kathrin jetzt mal langsam, das lernen wir ganz schnell.
Hör her, das „e“ ist richtig kurz und wird gequetscht vom <l>.“
Teller, Teller, Teller, ...

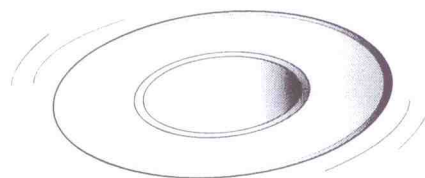
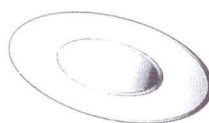
// Ein schneller Teller. Eine tolle Wolle//

3. „Jetzt wird mir so manches klar, du hast Recht!
Komm´ wir suchen noch ein Paar, das wäre doch nicht schlecht.“
„Okay – wir machen draus ein richtig cooles Spiel,
Wörter mit ´nem Zwilling drin, die gibt es viel.“

Teller, Teller, Teller, ...

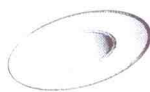
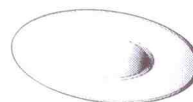
// Ein schneller Teller. Eine tolle Wolle//

schneller	Teller
tolle	Wolle
nasse	Tasse
flotte	Motte
schlaffe	Giraffe
satte	Ratte
glatte	Matte
nette	Kette
schlimme	Stimme
helle	Welle
schlappe	Kappe
volle	Rolle
klamme	Flamme
klasse	Rasse
schroffer	Koffer
fitter	Ritter



Teller, Teller, Teller, ...

// Ein schneller Teller. Eine tolle Wolle// 4x



14. Inge mit der roten Spange

T + M: Christa Röber, Mechtild Fuchs

1. Inge mit der roten Spange
zählt am Baumstamm ziemlich lange.
Und sie hat nur ein Verlangen:
andre Kinder schnell zu fangen.
2. Allen Kindern wird es bange,
Inge schleicht wie eine Schlange,
jetzt gibt es ein Mordsgedränge.
Inge treibt sie in die Enge.
3. Nur den Peter hinterm Hange
Sucht die Inge ziemlich lange.
Hat schon richtig rote Wangen.
Endlich hat sie ihn gefangen.
4. Inge nimmt ihn in die Mangel.
Es entsteht jetzt ein Gerangel.
Dadurch rutschen sie vom Hange,
lachen jetzt ganz laut und lange

D A⁷ D
 In- ge mit der ro- ten Span- ge zählt am
 G A G A
 Baum- stamm ziem- lich lan- ge. Und sie hat nur ein Ver-
 D G A⁷ D
 lan- gen: an- d're Kin- der schnell zu fan- gen.

